

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 57 (1978)
Heft: 1

Artikel: Theoriediskussion der SPS
Autor: Walter, Emil Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-347507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro und Kontra

Theoriediskussion der SPS

Zu Hanspeter Mathys: «Sozialdemokraten haben auch Hände» («Profil» 10/77)

«Die lange vernachlässigte Theoriediskussion in der SPS» soll endlich einsetzen. Bloss sollte sie nicht ausschliesslich von einem intellektuellen Fachclan geführt werden. Das ist die provokative Aufforderung zur Diskussion, die uns Hanspeter Mathys im Oktoberheft des Jahrgangs 1977 des «Profils» stellt. Die Aufgabe ist um so schwieriger, als Mathys in seinen Ausführungen oft widersprüchlich in der Diskussion der Artikelreihe von Professor *Albert Lauterbach* «Sozialdemokratie als Geisteshaltung» von Gedankengang zu Gedankengang springt. So sollen wir sagen, was «sein soll». Aber was wir nicht wollen, sei leicht zu sagen: «keinen staatsbürokratischen, sozialistisch verbrämten Sowjetkapitalismus!»

In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Begriffen der Arbeiterbewegung, wie «Klasse, Proletariat, Arbeiterbewegung», wird hierauf die Frage erörtert, ob im real existierenden Sozialismus die unmenschliche Wirkungsweise des kapitalistischen Systems nicht zerstört worden sei: «Eine Tatsache, an der es nichts zu deuten gibt – desto schlimmer für die Tatsache!» Nun folgt die Besprechung der Begriffe «Produktionsmittel, Nationalisierung, Sozialisierung» und «Imperialismus, Kolonialismus, Internationalismus». Ein weites Spektrum, das nicht enger wird, wenn schliesslich vom philosophischen Standpunkt aus festgehalten wird: «Die heutige Sowjetscholastik, aber auch – und besonders – *Kautsky*, sowie der geistige Vater der heutigen Sozialdemokratie, *Bernstein*, unterscheiden sich in manchem nur dem Scheine nach vom platten bürgerlichen Materialismus und Positivismus». Man stockt. Ist der logische Positivismus der Wiener Schule, die moderne analytische Philosophie der Wissenschaften nicht weit über den platten Materialismus des Bürgertums hinausgewachsen, sind nicht Vorstellungen vom energetischen Monismus weit angepasster an den Stand des modernen naturwissenschaftlichen Wissens der Gegenwart?

Damit kommen wir zum Hauptargument gegen die vielfältigen Ausführungen von H. P. Mathys. Wenn wir sozialistische Theorie treiben wollen, so müssen wir uns auf die Ergebnisse der modernen Forschung stützen, müssen wir zurückgreifen auf die wichtigsten Leistungen der modernen Physik, der Chemie und der Biologie und auf die Ergebnisse der Soziologie, der Nationalökonomie und der Psychologie.

Wir greifen aus dem reichen Bündel der wissenschaftlichen Forschung der Gegenwart zwei Problemzentren heraus. Auf der einen Seite machen wir aufmerksam auf einen Vortrag, den Dr. *Peter G. Rogge* im Rahmen der Herbsttagung der vor gegen 2000 Menschen im grossen Vortragssaal des Kongresshauses Zürich am 23. November 1977 über das Thema

«Der Beitrag der Automation zur schweizerischen Wirtschaftsentwicklung» gehalten hat. Mit aller Schärfe wurde von Dr. Rogge, dem bekannten Leiter der Firma Prognos in Basel, festgestellt, dass die Schweiz sich innerhalb der Weltwirtschaft nur behaupten könne, wenn sie den Anschluss an die Entwicklung der elektronischen Computerindustrie in den USA finden wird. Die Beschäftigung mit der Elektronik und der Computerlehre ist praktische wirtschaftliche und technologische Theorie.

Zweitens möchten wir mit allem Nachdruck an dieser Stelle auf die Probleme aufmerksam machen, welche im Rahmen der Zukunftsforschung respektive der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung diskutiert werden. Die wichtigsten Probleme, die schon heute die Zukunft eines jeden Landes, so auch der Schweiz, bestimmen, sind neben dem Rüstungswettlauf, die Bevölkerungsexplosion in Ostasien, Afrika, Mittel- und Südamerika infolge der medizinischen Fortschritte im 19. und 20. Jahrhundert, der in vielleicht zwei Generationen zu erwartende drastische Rückgang der Erdöl- und Erdgasproduktion, die zunehmende Agglomerationen in den einzelnen Ländern, die wachsende Entwaldung der Wälder der gemässigten und der tropischen Klimazonen, die zunehmende Überfischung der Meere, wie die Ausrottung der Wale in der Arktis und Antarktis und die gegenwärtige Überfischung des Herings in der Nordsee, letzten Endes das Ernährungsproblem für die ununterbrochen wachsende Menschheit nebst der teilweisen Erschöpfung der natürlichen Reserven in Form von Erzen und Mineralien. Sind dies alles keine Probleme, welche weit über die Ideologien der Vergangenheit hinausgreifen und geeignet sind, als Grundlagen für theoretische Überlegungen zu dienen? *Emil J. Walter*